naus, dass Netzwerke kooperationsbezogene Lern- und Veränderungsanlässe hervorbringen und an der „Schnittstelle von personalem und organisationalem Lernen“ (S. 186) angesiedelt sind. Darüber hinaus zeichnet sich ab, dass unser Verständnis über die Professionalität erwachsenenpädagogischen Handelns um die Kompetenzdimension „organisationaler Professionalitätsentwicklung“ (S. 188) ergänzt werden müsste.

Der Band vermittelt einen Einblick in die Arbeitsweise der Graduiertenschule des DIE. Die Autor/inn/en sind mehrheitlich Stipendiaten dieser interdisziplinär ausgerichteten Einrichtung und stehen bei der Erstellung ihrer Forschungsarbeiten in einem kontinuierlichen Diskussionszusammenhang. Das universitäre Standbein bildet eine strukturierte sechs-semestrige Doktorandenausbildung an der Universität Marburg. In überzeugender Weise wird dokumentiert, dass der hier praktizierte Ansatz wissenschaftlicher Nachwuchsförderung eine institutionell wie personell ertragreiche Konstellation darstellt, um eine zeitgemäße Forschungs- und Theoriearbeit für die Erwachsenenbildung und das Lebenslange Lernen leisten zu können.

Rainer Brödel

Peter Faulstich

Menschliches Lernen

Eine kritisch-pragmatistische Lerntheorie

Transcript Verlag, Bielefeld 2013,
232 Seiten, 25,80 Euro,
ISBN 978-3-8376-2425-0

Das leitende Erkenntnisinteresse des Buches besteht darin, eine „praxeologische, subjekt- und gleichzeitig kontextorientierte“ Lerntheorie zu begründen, die die „traditionellen Dualismen zwischen Körper und Geist, zwischen Individuum und Gesellschaft, zwischen Ich und Welt, zwischen Theorie und Praxis“ (S. 19) herkömmlicher Ansätze aufhebt. Dazu werden bestehende Theorien entlang der übergeordneten Kriterien Identitätsstützung und Entfaltung von Bildung re-interpretiert.

Als zentrale Anforderungen an Lerntheorien und damit Bezugspunkte ihrer kritischen Betrachtung werden „Konsistenz, Komplexität, Angemessenheit und Offenheit“ genannt (S. 11). Ziel der folgenden Auseinandersetzung mit den als reduktionistisch klassifizierten verhaltenswissenschaftlichen, kognitivistischen, handlungsregulationstheoretischen, konstruktivistischen und neurophysiologischen Lernkonzepten ist es, aufzuzeigen, wo diese jeweils zu kurz greifen oder eine verengende Perspektive einnehmen. Als umso bedeutsamer werden phänomenologische, pragmatistische, subjektwissenschaftliche und kritisch-pragmatistische Lerntheorien erachtet, da sie den Blick weiten und kontextorientierte Erklärungsansätze aus der Sicht der Beteiligten formulieren. Schließlich wird die favorisierte kritisch-pragmatistische Lerntheorie mit den Elementen „Handlung“ und „Verfügungserweiterung“ (S. 98) entlang der Aspekte Emergenz, Tätigkeit, Erfahrung, Interesse, Lernwiderstände, Kontext und Gesellschaft näher bestimmt und entfaltet. In den beiden Kapiteln zu Kontext bzw. Gesellschaft wird Lernen dabei als in die eigene Lebensgestaltung (Raum und Zeit, Leibgebundenheit, Sprache, Biografizität, Alter) eingebunden betrachtet bzw. als in die das Selbst umgebende Gesellschaft mit ihren jeweiligen Bedingungen. Als geeignet wird im vorletzten Kapitel des Buches ein Konzept von Lehre vertreten, das „mögliche sinnvolle Lernwege“ (S. 18) aufzeigt, das Gehen aber den Lernenden überlässt. Zum Schluss wird die Angemessenheit der re-interpretierten Lerntheorien mit Hilfe der Kategorien Bildung und Identität beurteilt und die zur Begründung einer kritisch-pragmatistischen Position herangezogene Argumentation noch einmal nachgezeichnet.

So entsteht, wie der Autor selbst sagt, ein enzyklopädischer, manchmal polemischer Essay (S. 206), der Lernen in dem Problem-

Online: http://www.die-bonn.de/doks/report/2013-rezension-menschliches-lernen.pdf

raum ansiedelt, der sich zwischen Kontext/Gesellschaftlichkeit, Handeln/Tätigkeit und dem (für ein besseres Leben) Möglichen aufspannt. Der Begriff „Lernen“ wird darin mit Hilfe der Kategorien Persönlichkeit, Biografie und Identität diskutiert – Kategorien, die wiederum auf die „alte Frage nach Bildung“ (S. 214) verweisen.

Die Auseinandersetzung mit den für die Re-Interpretation ausgewählten Lerntheorien erfolgt zwar gründlich und umfassend, gleichzeitig aber ist sie stark fokussiert auf deren jeweils verkürzte Sichtweise, insbesondere, was die Eingebundenheit und das Handeln des Individuums im gesellschaftlichen Kontext betrifft. Wenn die Zielsetzung des Buches eine „erweiterte Sicht auf das Lernen“ (S. 88) ist, drängt sich die Frage auf, weshalb ein solch enger Fokus gewählt wird. Wäre es hierfür nicht vielversprechender, nach dem heuristischen Wert der einzelnen Ansätze zu fragen und diesen zu würdigen? So oder so wird am Ende die Verbindung zweier Ansätze, der kritischen Theorie und des Pragmatismus, vorgenommen, die eigentlich – und nach eigener Aussage des Autors – als „unvereinbar“ (S. 88) gelten.

Insgesamt handelt es sich um eine gut zu lesende, leidenschaftliche Abhandlung verschiedener prominenter Theoriekonzepte zum Thema Lernen. Die ausgewählten Ansätze werden in einen größeren Zusammenhang gestellt und bis zur Auseinandersetzung Platons mit dem Lernen zurückverfolgt. Ist man sich der z.T. einseitigen Betrachtung bewusst (siehe z.B. das Kapitel zum Konstruktivismus, das fast schon fundamentalistisch anmutet), ergibt sich eine stellenweise anregende Überblickslektüre: Auf knappem Raum wird die Vielschichtigkeit des Begriffs „Lernen“ und seiner möglichen Betrachtungsweisen deutlich. Damit eignet sich das Buch für ein gut vorinformiertes Publikum, das die vorgenommenen Beurteilungen einzuschätzen und kritisch zu hinterfragen vermag. Der Leser mag selbst entscheiden, ob ihm der zuweilen polemische, aber leidenschaftliche Zugang gefällt oder ob ihm ein etwas nüchterner, dafür sachlicherer Ton eher zusagt. Ebenso bleibt zu fragen, ob der Nachweis wirklich gelingt, dass die kritisch-pragmatistische Lerntheorie die „bessere“, weil den Blick weitende, Sicht auf das Lernen sei.

Anita Pachner

Martin Fromm

Einführung in didaktisches Denken

Waxmann Verlag, Münster/New York/München/Berlin 2012, 124 Seiten, 16,90 Euro, ISBN 978-3-8309-2753-2

Die „Einführung in didaktisches Denken“ von Martin Fromm, dem Leiter der Abteilung für Pädagogik an der Universität Stuttgart, ist als überarbeitete Fassung aus dem Vorlesungsskriptum „Didaktik“ (Universität Stuttgart) entstanden. Im Unterschied zu anderen allgemein-didaktischen Einführungen (Kron; Jank/Meyer; Terhart; Lehner) liegt der Schwerpunkt weit weniger auf den verschiedenen didaktischen Theorien und Konzepten oder den unterrichtsmethodischen Entwicklungen, sondern auf den dahinterliegenden Fragen: „Warum gibt es diese Konzepte überhaupt? Welche Probleme sollen diese Konzepte bewältigen helfen? Und: Wovon hängen die unterschiedlichen Antworten auf diese Fragen ab?“ (S. 7). Insofern ist das knapp gehaltene Werk eher außerhalb des didaktischen Mainstreams zu verorten. In seinen Überlegungen und Beispielen bezieht sich Fromm weitestgehend auf die Schule, dennoch sind die Überlegungen auch für die Erwachsenenbildung gut zu nutzen.

Nach einer einführenden Begriffsklärung (Kap. 1) reflektiert Fromm im zweiten Kapitel, was es grundsätzlich zu bedenken gilt, wenn man anderen Menschen „etwas beibringen will“: Ist „Beibringen“ wirklich notwendig, möglich und zulässig? Insbesondere seine kritischen Überlegungen hinsichtlich der Möglichkeit, persönliche Veränderungen durch planmäßiges Einwirken zu bewirken, ziehen sich durch das gesamte Buch. Immer wieder weist er darauf hin, dass der Nach-

Online: http://www.die-bonn.de/doks/report/2013-rezension-menschliches-lernen.pdf